

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 4 (1878)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Nach den Wahlen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423872>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der Düstler Schreier  
Und freue mich pyramidal,  
Daß viele uns'rer Wähler  
Abwesend bei letzter Wahl.

Da zeigt sich ein guter Wille  
Zu einem löblichen Thun,  
Und darum soll man nicht kennen  
Ein Raften oder ein Ruh'n.

Viel besser ist's ohne Zweifel,  
Wenn eine Dummheit geschah,  
Es lasse sich wenigstens sagen:  
„Man sieht es, das Volk war nicht da!“



Gemäß einem Entsch. des Bundesrathes kann der Familie eines verstorbenen eidgenössischen Beamten der ihr zugesprochene Gehaltsnachgenuß weder verpfändet noch sequestrirt werden.

Sehr im Interesse des Fiskus, denn es würde ja — die Kosten nicht herauszuschlagen.

### Nach den Wahlen.

Sie ist vorbei, die wilde Schlacht,  
Vorbei das wüste Treiben;  
Was Neues ward nicht ausgedacht,  
Dum wird's beim — Alten bleiben.

**Ehrjam.** Nun, das heiß' ich mir einmal ein ordentlicher Beschluß; die Regierung von Tessin hat eine Verordnung zur Verhinderung von Wahlbetrügereien erlassen.

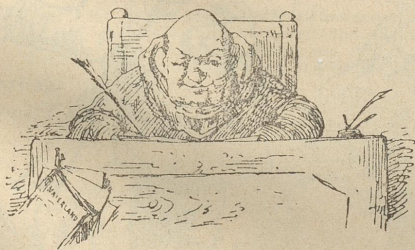
**Ehrlich.** Lächerlich! Da hätte sie etwas viel Geschickteres thun können und damit den Vogel viel besser gepackt.

**Ehrjam.** Und was denn?

**Ehrlich.** Wenn sie die Tage — für die einzelne Stimme fixirt hätte.

**Ehrjam.** Jetzt hast Du wieder Recht.

### Stanislaus an Ladislaus.



Mon schair frèrr,  
Schè lisu ta letdr fraçès.

Moi jö tire ma langue maddernail devant; J'aim oh Sie très les langasch glasnies, gomme le russe, le patois; les langues vivaces étai en contre-parti douchourr ma corde faible. Né-âne-moine jö egri malgré bourtant auci en fraçé. Pourquoi? Bourgue toullemong sasch que mon dégrès de formation est aussi gros gome le tieng.

Tu-te-souffiang-te-tu, Angore, le heuru tang d'outre-foi? le Schimmass? Quant on nous Affé apprendre par chœur des frass, sendanses, et vérités schénéral: Le coussin a-til père dulla mère? Le somelier est l'imasch de la morue etc.? Mai c'était encaur rien contre les temps-mots irreculier: Schème, tuème, elle m'aime nousmous: vou çemai et ainsi plus loin; c'étai bour nous breparer à la wibradik, disè le maître-frassé, nescht bah?

Ab Renong nou sa. Tongfrer Stanis pou.

### Frage?

Man theilt mit, daß die Eidgenossenschaft etwa 2000 Beamte zählt.

Wenn nun der Normalarbeitstag derselben durchschnittlich 9 Stunden beträgt, wie viele sind dann, welche ihr Salär nicht verdienen und wie viele, welche für ihre Obern hungern?

Die Statistiker des „Nebelspalter“.



**Nügel.** Gänd'r's gläse, Chueri, s'gäb' so viel arbeitsloses Volk z'Züri?  
**Chueri.** So? Und jez?

**Nügel.** Hä und jez thüeg sich das dem Schölmehamperch widme und da mües abghülse werde.

**Chueri.** Habaha! Aber wie?

**Nügel.** R sind doch en rechte Hanagg! — D'Negierig soll ene einfach Arbet awyse.

**Chueri.** Lächerli, das cha si ja nüd, sie häd ja — nüüt i d'r Kasse und da chömmed berig Lüt nüd!

### Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

### Briefkasten der Redaktion.



E. S. i. W. Die Winterthurer Gesundheitsbehörde hat beschlossen: „Unreifes oder verdorbenes Obst wird konfiszirt und zu Schweinfütterung verwendet. Der Verwalter des alten Spitals wird ersucht, dasselbe entgegenzunehmen und in obigem Sinne zu verwerten.“ Ein Refus scheint nicht eingelaufen zu sein. — N. F. J. i. Cal. Besten Dank für die eingeschickten amerikanischen Zeitungen. Für die neue Legende haben wir leider keine Verwendung, da das Geschickten schon an grauen Haaren leidet. — J. P. i. A. Eine aargauische Gemeinde hat das beste Mittel gefunden, die Sozialdemokraten unschädlich zu machen, ja gänzlich auszurotten. Sie hat die Sache in ihrem Gemeindebezirk mit Energie an Hand genommen. Jeder Arbeiter erhält in Folge dessen täglich einen — Teller gute Suppe. Hieran habe es stets gefehlt und mit Suppe

werde das Nebel gehoben. Zur Nachahmung bestens empfohlen. — A. N. i. L. Wir wissen die betreffende Notiz nicht zu verwerten. — Peter. Besten Dank und Gruß. — K. K. i. P. Solche Dinge passiren anderwärts auch, z. B. ganz häufig in Zürich. So wurde jüngst ein Metzger, welcher nach dem Einläuten noch für einen Patienten einen Kolbsfuß abgab, um 2 Fr. geküßt. Daß der Verzeiger, weil er unmittelbar nachher mit einem andern Metzger freieren ging, gestraft wurde, davon verlautet nichts. Während für den Gottesdienst aber war das Anhängetäfelchen „Tausch“ eines Wirtes. Natürlich war denn auch die heilige Vermandad sofort zur Stelle und verlangte kategorisch die Entfernung des Täfelchens, oder dann wenigstens das Umwenden desselben, weil es die Kirchgänger — bsen de. — Jobs. Dank und Gruß. — X. Alzulsharf macht schartin. — ? i. Basel. Solche Rundgebungen sind sehr ermunternd. Besten Dank dafür. — J. P. i. S. In A. Hartlebens Verlag in Wien erscheint gegenwärtig eine „populär abgefaßte Abhandlung über alle im Kindesalter vorkommenden Krankheiten und übeln Zufälle“, als ein Rathgeber für jede Familie. Das Buch erscheint in 10 illustrierten Lieferungen und soll sehr empfehlenswerth sein. — ?? Die größte Gemeinde in der ganzen Eidgenossenschaft ist unfruchtig Richterweil am Zürichsee. Das sieht man am besten bei Abstimmungen und Wahlen; denn, wenn auch gar Niemand zur Urne geht, so haben sie dort mit der Zusammenstellung des Resultates doch volle zwei Tage zu arbeiten. — J. F. i. L. Diese lustige Anekdote soll gelegentlich in der Beilage erscheinen. — Unleserlicher. Gerne wollen wir alles Weitere besorgen, hoffen aber auch, daß Sie unsern genannten Wünschen geneigt entgegenkommen. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Hierzu eine Annoncen-Beilage.